



Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Sonnabend den 30. Juni 1855.

Stück 26.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die am 5. d. Mts. auf die Pacht der Chausséegegeld-Einnahme der Barriere vor Schaffstädt vom 1. October c. ab gegebenen Gebote sind höheren Orts für ungenügend befunden und ist verordnet worden, eine anderweite Licitation zu veranstalten.

Demgemäß haben wir Termin auf den 23. Juli c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslocal hier, woselbst auch die Licitations-Bedingungen wiederholt ausliegen und in den Dienststunden eingesehen werden können, angesetzt und laden Pachtliebhaber hiermit ein, sich dazu einzufinden.

Halle, den 22. Juni 1855.

Königliches Haupt-Steueramt.
Guischard. Behrendt. Dille.

Obst-Verpachtung.

Freitag den 6. Juli 1855, Vormittags 9 Uhr, soll die diesjährige Obstnutzung

I. in den Gewehrlichten des Merseburger Unterforsts,

II. im Burgliebenauer Unterforste,

öffentlich meistbietend unter den im Termine selbst mitzutheilenden Bedingungen verpachtet werden und wollen sich Pachtlustige zur vorangegebenen Zeit im Hospitalgarten vor Merseburg einfinden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß auf Erfordern die Hälfte der Pachtsumme sofort im Termine zu deponiren ist.

Schkenditz, den 25. Juni 1855.

Der Oberförster **Sarig.**

Bekanntmachung.

Ich bin gesonnen, mein in hiesiger Rittergasse belegenes, sub Nr. 78. des Hypothekenbuchs und Nr. 177. des Brandcatasters eingetragenes Wohnhaus nebst Zubehör, bestehend in 3 Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen, Bodenraum, trockenem Keller, 3 Holz- und Torfställen, Hofraum und Garten, sowie einem gangbaren Brunnen, auf

den 11. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend gegen die im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade. Auch können sich Kaufliebhaber vorher bei dem Polizei-Sergeanten Meyer hier melden.

Merseburg, den 13. Juni 1855.

Wilhelmine Voigt geb. Meißner.

Hausverkauf.

Der Gutsbesitzer Herr Dbbarius zu Auleben hat mich beauftragt, sein in hiesiger Saalgasse belegenes, unter Nr. 328. des Hypothekenbuchs eingetragenes brauberechtigtes Wohnhaus mit Hof, Garten, zwei Seitengebäuden, alles in gutem Zustande, meistbietend zu verkaufen. Zur Annahme der Gebote habe ich zum

7. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, Termin in meiner Expedition (am Domplage) anberaunt.

In dem Hause befinden sich vierzehn größere und kleinere Familienwohnungen zum jährlichen Miethsertrage von circa 230 Thlr. Auf das Kaufgeld sind 2000 Thlr. anzuzahlen.

Merseburg, den 21. Juni 1855.

Hunger, Rechtsanwalt und Notar.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Merseburg Nr. 629. belegenes brauberechtigtes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus 4 Stuben mit Zubehör, Hofraum, gangbarem Brunnen, großem Garten und eignet sich der Einrichtung wegen vorzüglich für Gerber, Färber und ähnliche Professionen. Ich habe hierzu einen Termin den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Hause daselbst anberaunt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Aug. Franke, Weißgerbermeister.

Freiwilliger Baustelle- und Feldgrundstücks-Verkauf in Rössen.

Veränderungshalber sind wir gesonnen, die uns zugehörige, allhier gelegene Baustelle mit Hof, Garten, Gemeinderecht und den hierzu gehörigen beiden Anger- und Wirthschaftsflächen von zusammen 8 Morgen 29 Ruthen, sowie die beiden Planstücke von resp. 12 Morgen 126 Ruthen und 4 Morgen 90 Ruthen mit darauf befindlicher schöner Ernte,

Freitag den 6. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke zu Rössen meistbietend unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Rössen, den 28. Juni 1855.

Die August Ferdinand **Wolf**'schen Eheleute.

Eine Schmiede in vortheilhafter Lage und mit guter Kundenschaft steht aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Schmiedemeister **Meister** in Merseburg, Gotthardtsstraße.



Anzeige. Ein Klavier steht noch zum sofortigen Verkauf bei

Dietrich in der Königsmühle.



Ein Paar Läufer stehen zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 701.**

Zu verkaufen sind mehrere große Landgüter, mehrere Dorfschänken mit oder ohne Feld, 3 Schmieden, $\frac{1}{8}$ einer sehr rentablen Braunkohlenschacht und eine Menge Häuser in hiesiger Stadt,

ferner zu vermieten einige 40 große und kleine Logis sofort oder von Michaelis c. ab,

endlich auszuleihen mehrere große Capitalien gegen gute ländliche Sicherheit durch den damit beauftragten Commissionsair **Piehsch.**

Gesucht wird ein Theilnehmer zu einem Braunkohlenwerke, sowie ein kleines Bauergut mit 20—30 Morgen Feld und Wiese in der Aue durch den Commissionsair **Piehsch.**

Pferdeauktion. Mittwoch den 4. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, sollen an der **Sohnmuth'schen Torffabrik** in der Nähe der **Halleschen Straße** und des hiesigen **Bahnhofs** zwei gute brauchbare Zugpferde mit Geschirre meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 28. Juni 1855.

Rindfleisch, Auct. Comm.

Auctions-Aufhebung. Die im vorigen Stück dieses Kreisblattes zum 30. d. M., in hiesiger Königsmühle anberaumte Auktion wird hiermit wieder aufgehoben.

Merseburg, den 27. Juni 1855.

N. Rindfleisch, Auct. Comm.

Die diesjährigen Obstnutzungen der Gemeinde **Rattmannsdorf** an Birnen, Äpfeln und Pflaumen sollen Mittwoch den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Rattmannsdorf, den 26. Juni 1855.

Der Ortsrichter **Körner.**

Logis-Vermiethung. Johannisgasse Nr. 40, sind zwei Stuben, drei Kammern und Küche zu vermieten und können zu Michaeli bezogen werden.

Künzel, Weißgerbermeister.

Ein neues großes Familienlogis mit allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und den 1. October zu beziehen bei

F. Sobbe.

Vermiethung. Vom 1. October ab ist ein Familienlogis von 2 Stuben, 3 Kammern, heller Küche u. an eine stille Familie zu vermieten. Näheres Burgstraße Nr. 222. parterre.

Ein Logis, bestehend aus zwei Stuben, drei Kammern nebst Zubehör ist zu vermieten **Gotthardtsstraße Nr. 101.**

Zwei Familienlogis sind zu vermieten in der **Preußergasse Nr. 54.**

Zwei geräumige Unterstuben mit 3 Stubenkammern und Zubehör werden zu Michaelis d. J. miethlos und sind zu vermieten **Brühl Nr. 340.,** eine Treppe hoch.

Merseburg, den 18. Juni 1855.

Ein Logis mit oder ohne Möbels steht zu vermieten nahe am Markt Nr. 79.

Gehorsamste Anzeige.

Einem hohen Adel, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die gehorsamste Anzeige, daß ich mich als Tapezierer hier etablirt habe.

Indem ich um gefällige recht zahlreiche Bestellungen bitte, verspreche ich, stets moderne und dauerhafte Arbeit zu liefern.

Merseburg, den 28. Juni 1855.

Sauer, Tapezierer, Unteraltenburg Nr. 711.

Für das reisende Publikum.

Nachdem die Frau Wittwe **Eichhoff** hier das Omnibusfuhrwerk zwischen hier, Leipzig und Artern ihrerseits abgegeben hat, zeigen wir dem geehrten reisenden Publikum hierdurch ergebenst an, daß wir dasselbe in der alten Weise prompt fortführen werden.

Merseburg, den 28. Juni 1855.

Die Lohnkutscher **Unger** und **Stoek.**

In der **Leonhardt'schen** Brauerei ist abgelagertes Weizen-Lagerbier zu haben.

Bekanntmachung.

Daß mir die Agentur der „Germania“, Hagelversicherungs-Gesellschaft in Berlin, übertragen worden ist, erlaube ich mir hiermit den Herren Landwirthen bekannt zu machen.

Merseburg, im Juni 1855.

Carl Reichmann,

Unteraltenburg Nr. 755.

Geriebene Del- und alle andern gangbaren Farben, darunter **Ultramarinblau,** das Pfund 4 Sgr. bis 24 Sgr., empfiehlt

L. A. Weddy.

Extra fette neue Heringe, marinirte Heringe, Sardellen, fetten Schweizer- und Limburger Käse, saure und Pfeffergurken empfiehlt

L. A. Weddy.

Zum Kinderfeste

empfehlen die größte Auswahl von Sonnenschirmen, Knickern und en touts cas Schirmen in den schönsten Stoffen zu sehr billigen Preisen

F. Sarnisch.

Handschuhe

in Glacé, Waschleder, Seide, Zwirn und Baumwolle, sowie dergl. für Kinder, in allen Größen bei

F. Sarnisch.

Herrn-Hüte

empfehlen soeben neue Sendung in ausgezeichnetester Waare, sowie Sommer-Hüte in diversen Farben bei

F. Sarnisch.

Mein Lager von Leinen- und Schirting-Hemden, sowie dergl. Chemisettes, Kragen und Manschetten, ist bestens assortirt und empfiehlt dasselbe zu äußerst billigen Preisen

F. Sarnisch.

Um das Lager etwas zu räumen, will ich eine Partie seidene Halstücher, Schlipse und Cravatten, sowie Hosenträger, Kindergürtel, Strumpfbänder, Damentaschen und Reisebeutel, sehr billig verkaufen.

F. Sarnisch, Burgstraße Nr. 292.

Sonntag den 1. Juli

Tanzmusik in Meuschau,

wozu ergebenst einladet

Carl Pöhl.

Salzbutter in schöner frischer Waare, die sich auch vorzüglich zum Backen eignet, empfiehlt zu verschiedenen Preisen, bedeutend billiger als Stückenbutter

Carl Reichmann.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 1. Juli 1855,
zum ersten Male:

Im Dorfe und auf dem Schlosse,
oder

Zwei verschiedene Herzen,

komisches Gemälde in 2 Abtheilungen mit 4 Acten v. Meidner.

Erste Abtheilung:

Im Dorfe

oder

Wenn das Herz krank ist.

Zweite Abtheilung:

Auf dem Schlosse

oder

Was ein gutes Herz vermag.

Mittwoch den 4. Juli,

zum ersten Male:

Kippenstöße,

oder

Welcher ist der Rechte,

Lustspiel in 2 Acten von Herr.

Hierauf:

Das Versprechen hinterm Heerd,

Genrebild in 1 Aufzug.

Musik von Stein.

Die Direction.

Julius Wunderlich.

Frische Schmelzbutter

empfang und empfiehlt

F. L. Schulze, Domplatz.

Widerruf des Sternschießens in Frankleben.

Frankleben ist der Ort, wo für mich stets Intriguen bei Unterstützung von einer gewissen Seite gespielt worden sind, und so auch jetzt, wo das angekündigte Sternschießen verschoben werden muß. Doch werde ich nicht ermangeln, zur Zeit in die Details Franklebens einzugehen.

F. Kitzing.

Der Lauchstädter Zweigverein der Gustav-Adolphs-Stiftung feiert sein Jahresfest auf den nächsten 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Niederlobicau und bittet um zahlreiche Theilnahme.

Schaffstädt, den 28. Juni 1855.

Der Vorstand.

Dank allen denen, die durch Trost und Liebesgaben unsern Schmerz bei dem schnellen Verluste unserer Fanny zu lindern suchten.

Heinrich Marx nebst Frau.

Getreidepreise der Stadt Halle vom 26. Juni 1855.

Weizen	3 Thlr. 26 Sgr.	3 Pf. bis	3 Thlr. 10 Sgr.	— Pf.
Roggen	2 = 26 =	9 = =	2 = 2 =	6 =
Gerste	1 = 27 =	6 = =	1 = 17 =	6 =
Hafer	1 = 11 =	3 = =	1 = 3 =	9 =

Am 4. Sonntage nach Trinitatis (1. Juli) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dpis.	Herr Adj. Weise.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Uetel.	

Indianische Vogelnester.

Unweit des Forts „Karrong bollong“ auf Java, wo ich als Kommandant stationirt war, habe ich Gelegenheit gehabt, die Produzenten der esbaren, unter dem Namen ostindische Schwalbennester in Handel vorkommenden Vogelnester vielfach zu beobachten. Die Südseite eines hier am Meere gelegenen Berges ist durch ewig tosende Brandung schluchtenartig ausgespült. Hier, wo selbst bei sonst stiller See die Meereswogen lautdröhnend toben und sich brechend ihren silberfarbigen Schaum mehr als 100 Fuß hoch emporspritzen, hier, wo weder Schlangen noch Itlis dem brütenden Vogel nachzustellen vermögen, an diesem schauerlichen Ort, wohin höchstens der Mensch in seiner Verwegenheit zu dringen wagt, baut die Calangane oder Lawet ihr Nest. Sie hat große Aehnlichkeit mit der europäischen Hauschwalbe, nur ist sie größer als diese; sie nistet an den unwirthbarsten Stellen der Meeresküste; den Tag über schweben diese Schwalben zu Tausenden über den Meerespiegel, um Fischlaich zur Nahrung zu suchen. Der Genuß dieses Reiches soll eine große Geneigtheit zur Bildung von Schleim hervorrufen, der zur Bildung ihrer Nester erforderlich ist. Sei dem wie ihm wolle, so viel steht fest, daß der Schleim eine zähe leimartige Masse bildet, welche an der Luft leicht trocknet, hart und spröde wird. Da die Brandung den Zugang vom Wasser aus zu den Nestern nicht gestattet, so muß man zum Einsammeln derselben von der Höhe des Berges Menschen hinablassen; man gewöhnt die Knaben von acht Jahren an das schauerliche Geschäft. Der Sammler sitzt auf einem aus Bambus gefertigten Stuhl, welcher an einem gleichfalls aus Bambus geflochtenen Tau hinabgelassen und heraufgezogen wird. In der einen Hand eine brennende Fackel, in der andern eine

Bambusstange mit eisernem Haken, über den Schultern einen Korb, fährt er in die Tiefe hinab. Durch das Rütteln am Seil giebt er denjenigen, die ihn von oben hinablassen, ein Zeichen zum Anhalten, wenn er ein Nest entdeckt; zieht sich selbst vermittelst des Hakens an die Klippen, löst mit einem Messer die Nester vom Felsen, und giebt dann weitere Zeichen zum ferneren Hinablassen oder wieder Aufziehen. Die Nester werden gereinigt, im Schatten an der Luft getrocknet, sortirt und verpackt; sie gelangen in drei Sorten in den Handel. Die besten, reinsten, mehr halbgelben Nester, welche von der Schwalbe noch nicht zur Brut benutzt worden, sind ein bei den reichen Chinesen sehr beliebter Artikel, und werden buchstäblich mit Gold aufgewogen. Die meisten dieser Nester kommen nach China, wo sie bei einer flotten Mahlzeit nicht fehlen dürfen. In der Regel werden sie als Suppe (in kleine Stücke geschnitten einer Hühnersuppe beigemischt) verzehrt. Der Genuß gilt für sehr nahrhaft, und bei Brustkrankheiten u. für äußerst heilsam.

Ein Bierkrawall im vorigen Jahrhundert.

Heller in seinen „Denkwürdigkeiten aus Thüringen“ berichtet von einem Jenaer Bierkrawall aus dem Jahre 1725. Das vorhergehende Jahr war für Thüringen ein Mißjahr gewesen. Die Preise der Lebensmittel stiegen rasch und erhöhten sich desto mehr, je schlimmer die Aussichten für das folgende Jahr wurden; denn die Winterfaat litt bedeutend durch Nachfröste und verderbliche Thau. Der ärmere Theil des Volkes mußte sich mit Brod aus Gerste behelfen; allein auch diese schlug bei der vermehrten Nachfrage auf, bis der Scheffel zu Ostern 1725 den unerhörten Preis von 2 Thlr. 12 Gr. kostete. Begreif-

licherweise erstreckte sich die Vertheuerung auch auf das Bier. Schon zu Beginn des Jahres, als die Gerste bereits 2 Thlr. und der Hopfen 14 Gr. galt, wurde die Kanne Bier, die man bis dahin mit 3 Pf. bezahlte, mit 4 Pf. ausgerufen. Keiner unter den Bürgern dachte daran, sich darüber zu beschweren. Nur die Studirenden nahmen es übel auf. Allerdings mußte der Universitätskeller vermöge seines Privilegiums der Steuerfreiheit im Stande sein, das Getränk zu einem billigeren Preise abzugeben, wie es der Zweck Johann Wilhelms bei der Ertheilung desselben gewesen war; allein auch er hatte sich der Preiserhöhung angeschlossen. Mit dem Rufe: „Bivat das Dreierbier! Perceat das Vierlingsbier!“ durchzogen die Studenten die Straßen und schlugen am schwarzen Brett eine Einladung an ihre Kommilitonen an, sich noch an selbigem Abend um 6 Uhr mit Degen, Pistolen, Stangen, Alexen, Beilen oder Gabeln bewaffnet einzufinden, um so die „Weintrufer zu einem annehmllicheren Gesang“ zu zwingen. Die Aufforderung blieb nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Schaaren junger Leute vertheilten sich tobend und schreiend in die Stadt, warfen mißliebigen Personen die Fenster ein und trieben allerhand Unfug. Der Magistrat hatte zeitig seine Maßregeln getroffen: er ließ sich weder durch den Thatendurst der studirenden Jugend, noch durch die mit einem blutigen Ausgange drohende Ausrüstung einschüchtern. Die Schaarwache, von unerschrockenen Bürgern unterstützt, trat den regellosen Haufen muthig entgegen, und es gelang, ohne daß es zu einem blutigen Zusammenstoße gekommen zu sein scheint, ihrer mit weiser Umsicht gepaarten Energie, die Tumultanten zurückzuschlagen und zu zerstreuen. Das Unternehmen blieb also ohne den gehofften Erfolg, — wer Bier trinken wollte, mußte dafür 4 Pf. zahlen oder — ansprechen lassen. Im Stillen dauerte die Aufregung noch fort, und um sie einigermaßen zu beschwichtigen, beschloßen einige der Universitätsverwandten, welche Studirende bei sich beherbergten, ein Opfer zu bringen und ihnen das Bier für den alten Preis abzulassen. Dies begütigte die zumest Unzufriedenen, und bis zur Rückkehr der wohlfeilen Zeiten fügten sie sich in das Unvermeidliche.

Den vorzüglichsten Kork, durch Dichtigkeit und Elasticität ausgezeichnet, liefert Spanien aus den umfangreichen Korkwäldern in Andalusien und Catalonien, namentlich in der Provinz Gerona, wo die Korkeichen von den Pyrenäen südwestlich hinab bis an die Klippen des mittelländischen Meeres reichen. Die Korkeiche, an Größe und Umfang unserer Eiche gleich, erreicht eine Höhe von 30 bis 40 Fuß und ein Alter von 100 bis 160 Jahren, besonders wenn ihr die Rinde regelmäßig genommen wird. Je nach dem Alter der Bäume bildet sich in einem Zeitraume von 8 bis 12 Jahren die Korkeinde in ihrer natürlichen Form und Reife aus und erhält dann Sprünge, in der Regel in den Monaten Juli und August. Bei dem Abnehmen der Rinde folgt man dem Risse, welchen die Natur gebildet hat. Der Stamm der seiner Rinde beraubten Korkeiche erscheint glänzend roth. Die Rinde wird in Tafeln zerlegt, die obere unebene Fläche abgeschnitten, geglättet und in Platten an die Fabrikanten nach dem Gewichte verkauft. Die Fabrikation der Korkpfropfen ist zu einer großen Vollkommenheit gediehen und beschäftigt namentlich in Catalonien, das beinahe ganz Europa, Nord- und Südamerika und Indien mit Korkpfropfen versorgt, zahlreiche Hände (beinahe ausschließlich 11 Gemeinden).

Ein Augenzeuge beschreibt das berühmte Giftthal oder Todenthal auf der Insel Java folgendermaßen: „Wir nahmen ein paar Hunde und mehrere Hühner mit uns, um damit an dem verschrienen Orte Versuche anzustellen. Am Fuße des Gebirges angekommen, hatten wir noch ungefähr zehn Minuten an dem Abhange hinaufklettern, wobei wir uns an den Baumzweigen festhalten mußten. Nur noch ein paar Ellen von dem Thale entfernt, fühlten wir plötzlich einen starken, widrigen und erstickenden Geruch, der uns jedoch verließ, sobald wir dicht an den Rand gelangten. Das Thal scheint ungefähr eine Viertelstunde im Umfange zu haben, ist ziemlich eirund und mag 30 bis 35 Fuß tief sein; der Boden ist ganz eben; nirgends eine Spur von Vegetation; hier und da liegen zerstreut große Steine, wie Flusksiesel, und das Ganze bedeckt mit den Knochenüberresten von Menschen, Tigern, Ebern, Hirschen, Pfauen und allen möglichen Vögeln. Irgend einen aufsteigenden Dampf oder eine Oeffnung im Boden vermochten wir nicht zu gewahren; der letztere erschien uns hart und von sandiger Beschaffenheit. Es wurde der Vorschlag gemacht, in das Thal hinabzusteigen, was mit einiger Schwierigkeit verknüpft war, zumal ein falscher Fußtritt bei dem Mangel genügender Hülfe einen Jeden in die Ewigkeit geschleudert hätte. Weiter als ungefähr 18 Fuß über dem Boden wagten wir uns nicht. Wir empfanden hier durchaus keine Athmungsbeschwerden, doch ein stechend widerlicher Geruch belästigte uns. Es wurde nunmehr ein Hund an eine 18 Fuß lange Bambusstange gebunden und hinabgelassen; wir hatten die Uhren in der Hand und in 14 Sekunden schon fiel er auf die Seite, jede Gliederbewegung hörte auf, doch athmete er noch 18 Minuten fort. Wir ließen sodann einen zweiten hinab, welcher bis dahin lief, wo der andere Hund lag; hier stand er plötzlich ganz still und fiel nach 10 Minuten nieder, ohne zu zucken; er athmete noch 7 Minuten lang fort. Nun wurde der Versuch mit einem Huhn gemacht, welches in einer halben Minute starb; ein zweites war todt, ehe es noch den Boden berührte. Uns gerade gegenüber neben einem großen Steine lag das vollständige Scelett eines Menschen; er war umgekommen auf der Seite liegend, die rechte Hand unter dem Haupte; das Wetter hatte die Knochen so weiß gebleicht, daß sie wie Elfenbein schimmerten.“

In einem Journal Louistanas findet sich folgende Annonce (wörtlich): „Der berühmteste Arzt ist zu Neu-Orleans angekommen und verrichtet täglich die merkwürdigsten Kuren. — Der Dr. . . . aus der Heilanstalt der Madame Stephen in Dublin macht täglich Blinde sehend und Taube hörend. Er heilt Krebschäden ohne Hülfe chirurgischer Instrumente und läßt Hämorrhoidal-Leiden augenblicklich verschwinden. Alle Personen, welche leidend sind, mögen sich an den Doktor wenden, der auch rheumatische Schmerzen auf der Stelle heilt. Er läßt schönes Haar auf kahlen Köpfen wachsen. Dr. . . . heilt in zwanzig bis fünfundzwanzig Tagen Lungenkrankheiten, die bereits ins zweite Stadium geschritten sind. — Der Doktor erlaubt dem Publikum zuzusehen, wenn er den Blinden das Gesicht wiedergiebt. Sein Diplom ist in seinem Cabinet ausgehängt.“

Auflösung des Räthfels im vor. St.:
England. Landeng.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobisch'schen Erben.)